APPENOWITZ ♦ GORKE ♦ HERMANNS

DAS GLADBACH TRIKOT

Von 1900 bis heute

DIE WERKSTATT

Inhaltsverzeichnis

Mehr als ein Kleidungsstück – Vorwort von Max Eberl 6

1900 – 1969/70

Von Schwarz zu Weiß 10
Wie Hennes Weisweiler die Fohlenelf erfand und ihr das treffende Outfit verpasste

Trikotgeschichten 20
Premiere auf großer Bühne ♦ Die Himmelsstürmer auf dem Weg nach oben ♦ Alles ist möglich ♦ In fremden Federn ♦ Weiß, Rot – und Braun

1970/71 – 1989/90

Der Herr der Trikots 32
Mike Heidt war mit seinem Unternehmen Sport-Erdweg offizieller Ausrüster Borussias – und eigentlich noch ein bisschen mehr

Puma, Format, Allround und Co. 36
Geschäfte unter Freunden

Interview mit Lothar Matthäus 42
„Ich war das Maskottchen von Puma“

Trikotgeschichten 48
Farbenspiele ♦ Der Abschied einer Legende ♦ Borussias Jahr der Superlative

Die Erdgas-Jahre 56
Eine Frage der Sympathie

Trikotgeschichten 62
Der Einzug der Trikotwerbung · Übertriebene Härte … ♦ Zu zaghaft für das große Ziel ♦ Der kleine Riese ♦ Meisterliches aus England ♦ Weiterkommen mit Hindernissen und viele mehr

Exkurs: Rot-blaue Farbenlehre 94
Trikots und ihre Farben – eine emotionale Angelegenheit. Zumindest heute. In früheren Jahrzehnten hat man die Sache noch nicht ganz so eng gesehen. In den 1960er- und 1970er-Jahren ist Borussia – neben weiß natürlich – nicht etwa grün, sondern vor allem rot und blau.

Interview mit Christian Kulik 98
„Ob Blau, Rot oder Weiß, wir haben ja eh fast immer gewonnen“

Trikotgeschichten 102
„Und dann hat's gekracht“ ♦ Bus weg, Punkte weg – ein Derby zum Vergessen ♦ Wertvolle und schwere Trophäen ♦ Skandal in Madrid ♦ Offenbach sieht Rot ♦ Mit Hinterköpfchen und viele mehr

1990/91 – 1999/2000

Die Asics-Jahre 138
Im Tropfen-Design zum Pokalsieg

Die Reebok-Jahre 142
Schwarzer Triumph und silbernes Debakel

Interview mit Christian Hochstätter 148
„Die schwarzen Trikots fanden wir todesgeil“

Trikotgeschichten 154
Grün-schwarz gestreifte Verwirrung ♦ Kontrast in Lila und Gelb ♦ Mein Freund ist Ausländer ♦ Abschied von der Vergangenheit ♦ Dreißig Jahre voller Schmerzen ♦ Das feine Schwarze ♦ Die graue Maus ♦ Der Absturz

Exkurs: Torwart-Trikots 176
Eine besondere Spezies – Borussias Torhüter und ihre Ausrüstung

Interview mit Wolfgang Kleff 180
„Wir brauchen was Farbenfrohes“

Torwart-Trikotgeschichten 184
Import aus dem Osten ♦ Das Wunder von Wolfsburg ♦ Von der Notlösung zum Glücksfall ♦ Kaufrausch im Westen ♦ Schlossherr vom Borussia-Park und viele mehr

2000/01 – 2020/21

Souvenirs, Souvenirs 194
Merchandising – ein millionenschweres Geschäft

Sponsoring 198
Ein People Business

Trikotgeschichten 204
Champions-League-Sieger-Besieger ♦ Das Rührstück vom Bökelberg ♦ Bye, bye Bökelberg ♦ Umzug in eine neue Heimat ♦ Eine Saison der Missverständnisse und viele mehr

Die **Rückennummern** der Borussia-Spieler von 1995/96 bis heute 238

Anhang

Sammler- und Autorenporträts 252

Danksagung 254

Bildnachweis 255

MEHR als ein KLEIDUNGSSTÜCK

Von Max Eberl

Ich schreibe es lieber gleich zu Beginn: Ich würde von mir nie behaupten, dass ich ein besonderes Faible für Fußballtrikots besitze, von einem Fetisch ganz zu schweigen. Wenn man mich zum Beispiel fragt, welches Modell mir aus all den Jahren, die ich jetzt in verschiedenen Funktionen bei Borussia Mönchengladbach tätig bin, am besten gefallen hat, dann müsste ich wirklich lange nachdenken.

Generell bevorzuge ich klassische Trikots. Bei Borussia zum Beispiel finde ich das weiße mit den beiden Längsstreifen in Schwarz und Grün, die unter der Raute verlaufen, sensationell gut. Und wenn ich mir das Cover dieses Buches anschaue, dann scheine ich mit dieser Ansicht nicht allein dazustehen. Nicht von ungefähr haben wir bei Borussia in jeder Saison ein eher klassisches Trikot dabei, das die Tradition des Vereins aufnimmt. Andererseits finde ich auch etwas verrücktere Modelle mit anderen Farben und Mustern durchaus spannend. Das mintfarbene Trikot aus der vorigen Saison zum Beispiel. Das war cool. Aber generell bin ich bei diesem Thema schon Traditionalist.

Auch wenn ich selbst, wie gesagt, in Sachen Trikots kein Fetischist bin, weiß ich natürlich, dass dieses Thema für unsere Fans ein sehr emotionales ist. Ich weiß, dass ein neues Modell ebenso helle Begeisterung wie tiefe Ablehnung hervorrufen kann. Aber im Grunde geht es um mehr als um das Aussehen, das dem einen gefällt – und dem anderen eben nicht. Das Trikot ist die Verbindung des Fans zum Verein und zu der Mannschaft, die unten auf dem Platz steht. Schon als Kind habe ich das zumindest gespürt. Heute weiß ich: Wenn uns als Borussen etwas vereint, dann ist es die Raute und natürlich das aktuelle Trikot.

In der Vergangenheit haben sich viele unserer Fans an dem gelben Logo unseres Sponsors Postbank gestoßen. Natürlich haben wir die Fans verstanden, weil Gelb keine originäre Farbe Borussias ist. Wir haben auch mit der Postbank gesprochen, mehrmals sogar. Ich finde aber auch, dass man akzeptieren muss, wenn ein Unternehmen sagt: Dieses Logo und diese Farbe sind Teil unserer Corporate Identity, das ist unser Wiedererkennungsmerkmal. Jeder hat das Recht, darauf zu

beharren. Wenn ein Sponsor von uns verlangen würde, wir sollten unsere Raute durch einen Kreis ersetzen, würden wir das schließlich auch entschieden ablehnen.

Mir persönlich geht es bei einem Trikot ohnehin weniger um sein Design als um die Erlebnisse, die ich mit ihm verbinde. Das gilt auch für die Trikots, die ich aufgehoben habe. Es sind schon einige zusammengekommen. Ich würde sogar behaupten: Es sind sehr, sehr viele zusammengekommen.

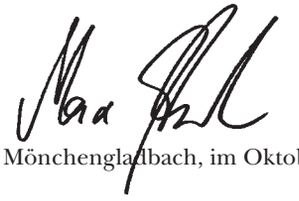
Als ich angefangen habe, mich für Fußball zu interessieren und dann auch selbst zu spielen, war es natürlich noch deutlich schwieriger, wenn nicht sogar unmöglich, das Originaltrikot eines Spielers zu ergattern. In meiner Zeit beim FC Bayern – ich meine, es war in der C-Jugend – habe ich einmal ein Originaltrikot von Paul Breitner bekommen. Wie genau es dazu gekommen ist, weiß ich, ehrlich gesagt, nicht mehr. Es ist gut möglich, dass ich das Trikot bei einer Tombola gewonnen habe. Es war jedenfalls ganz in Rot, mit Magirus Deutz auf der Brust und der Nummer 8 auf dem Rücken. Ein Name stand zwar nicht drauf, aber du wusstest natürlich: Die 8 hat Paul Breitner gehabt. Dieses Trikot zu bekommen war damals etwas ganz Besonderes für mich.

Natürlich befindet sich das gute Stück noch heute in meiner Sammlung, die ich auf meinem Dachboden in einer Kiste verwahre. Von jedem Verein, bei dem ich unter Vertrag stand, habe ich mindestens ein Trikot behalten. Auch eins von der Nationalmannschaft, das ich bei der Junioren-Weltmeisterschaft 1993 in Australien getragen habe. Aber es sind auch Trikots dabei, die ich getauscht habe, meistens natürlich mit meinen Gegenspielern. Leider ist mir in meiner aktiven Karriere nicht die Ehre zuteilgeworden, im Europapokal antreten zu dürfen. Die internationalen Superstars fehlen also in meiner Sammlung. Allerdings habe ich mir später über meine Kontakte ein Trikot von Raúl aus seiner Zeit bei Real Madrid besorgen lassen, sogar mit einer persönlichen Widmung. Darauf bin ich schon sehr stolz. Aber das trifft auch noch auf einige andere Trikots zu. Welche genau das sind, kann ich auf Anhieb gar nicht sagen. Dazu müsste ich erst die Kiste vom Dachboden holen und mir die Trikots in aller Ruhe anschauen. Vielleicht sollte ich das wirklich mal wieder tun.

Als Sportdirektor und Geschäftsführer bin ich natürlich auch in die Auswahl der Trikots involviert. Bereits jetzt, am Anfang der Saison 2021/22, kennen wir unser Modell für die Saison 2022/23. Da sind wir mit unserem Ausrüster der Zeit immer weit voraus. Ungefähr anderthalb Jahre beträgt der Vorlauf für ein neues Trikot. Das heißt, in Kürze werden uns sogar schon die ersten Entwürfe für die Saison 2023/24 präsentiert.

Bei uns ist es nie so, dass einer alles allein entscheidet. Das ist auch bei der Auswahl der neuen Trikots so. Der Fanbeauftragte ist dabei, die Verwaltung, die Medienabteilung, Stephan Schippers und ich als Geschäftsführer, dazu aus dem Ressort Sport auch noch Steffen Korell. Es sind also bestimmt fünf bis sieben Leute allein von Borussia. Und wenn der Prozess in die finale Phase geht, stößt auch unser Präsidium noch hinzu. Wir versuchen, das schon auf eine breite Basis zu stellen. Aber – wie heißt es so schön auf Lateinisch: De gustibus non est disputandum. Über Geschmack lässt sich nicht streiten. Du wirst nie eine einhellige Meinung zu einem Entwurf haben. Trotzdem ist es schon so, dass wir am Ende zu 70 oder 80 Prozent sagen: Ja, das passt.

Der gesamte Prozess besteht aus drei Stufen, und auf jeder Stufe kannst du deine Meinung einbringen und Änderungswünsche äußern: bei den ersten Entwürfen auf Papier, beim Prototyp, der dir schon eine realistische Vorstellung vom Aussehen des künftigen Trikots vermittelt, und schließlich bei der Präsentation. Erst danach fällt die endgültige Entscheidung für die Produktion. Es ist auch schon vorgekommen, dass wir Vorschläge für neue Trikots bekommen haben, mit denen wir uns absolut nicht identifizieren konnten. Aber im Großen und Ganzen – das muss ich fairerweise sagen – ist unser Geschmack immer getroffen worden. Natürlich erhalten wir auch Erklärungen unseres Ausrüsters, welche Idee hinter einem Entwurf steckt. Denn ein bisschen hat jedes Trikot seine eigene Geschichte.



Mönchengladbach, im Oktober 2021

Als Weisweiler seiner Frau Lilo im April 1964 von Borussias Interesse berichtet, soll diese alles andere als begeistert reagiert haben. Sie hat – im Wortsinne – kein besonders gutes Bild von den Gladbachern. Sind das nicht die, die in diesen schwarzen Trikots spielen? Die noch dazu nach mehrmaligem Waschen eher dunkelgrau als schwarz aussehen? Richtig trist also? Lilo Weisweiler fürchtet, dass das nicht gut gehen kann, Schwarz ist schließlich nicht gerade eine Glücksfarbe. „Jank do nit hin, die sin esu traurich us“, sagt sie zu ihrem Mann Hennes. Doch zum Glück hört der nicht auf seine Frau.

1900 – 1969/70

Von

SCHW

W

SCHWARZ zu WEISS

Wie Hennes Weisweiler
die Fohlenelf erfand
und ihr das treffende
Outfit verpasste

Am Anfang war Hennes Weisweiler. Aber dass es elf Jahre später so enden würde, wie es geendet hat, das kann natürlich niemand ahnen, als Hennes Weisweiler am Karsamstag des Jahres 1964, morgens um neun, an der Haustür von Helmut Beyer klingelt. Beyer, seit zwei Jahren Präsident von Borussia Mönchengladbach, sucht einen neuen Trainer für seine erste Mannschaft. Und obwohl ihm Weisweiler von niemand Geringerem als Bundestrainer Sepp Herberger empfohlen worden ist, sind es, nun ja, zwei mehr oder weniger Gescheiterte, die hier über eine mögliche Zusammenarbeit verhandeln.

Dass Beyer, damals 36 Jahre alt, überhaupt Borussias Präsident geworden ist, hängt nicht zuletzt mit der schwierigen Situation des Vereins zusammen. Borussia hat mal wieder finanzielle Probleme, allein der Verkauf des Nationalspielers Albert Brülls nach Italien rettet den Klub womöglich vor dem Ruin. Auch sportlich läuft es nicht. Gladbach ist in jener Zeit eine Fahrstuhlmannschaft, die verlässlich zwischen der erstklassigen Oberliga und der zweiten Liga West auf und ab fährt. Seit seiner Gründung am 1. August 1900 ist der Verein nur einmal überregional aufgefallen: Das war im Oktober 1960, als die Mannschaft im Düsseldorfer Rheinstadion durch einen 3:2-Erfolg gegen den Karlsruher SC den DFB-Pokal gewinnen konnte. Trotzdem wird den Gladbachern drei Jahre später die Zulassung zur neugegründeten Bundesliga verweigert.

Das gilt auch für den SC Viktoria Köln, der von Hennes Weisweiler trainiert wird. Weisweiler, 44 Jahre alt, ist frustriert, er denkt sogar darüber nach, sich ganz aus dem Fußball zu verabschieden. Obwohl seine Prinzipien und seine Vorliebe für rasanten Offensivfußball schon damals zu erkennen sind, ist auch Weisweiler einem größeren Publikum bis dahin kaum aufgefallen. Seine Karriere hat er als Spielertrainer beim 1. FC Köln begonnen, insgesamt aber war seine erste Amtszeit dort von mäßigem Erfolg begleitet. Anschließend wechselt Weisweiler zum Rheydter Spielverein. Den Lokalrivalen Borussias aus der damals noch eigenständigen Nachbarstadt Rheydt führt er zwar in die Oberliga; im Jahr darauf aber steigt er mit der Mannschaft gleich wieder ab. Eine Sensation ist es also nicht, als Hennes Weisweiler im April 1964 einen Vertrag bei Borussia Mönchengladbach unterschreibt. Was mit dem Verein in den kommenden Jahren passieren wird, ist zu diesem Zeitpunkt nicht im Geringsten abzusehen.

Im Jahr 1920 wird Borussia unter dem Namen Verein für Turn- und Rasensport 1889 München-Gladbach erstmals Westdeutscher Meister. Im Finale gewinnt die Mannschaft 1:0 gegen den Kölner BC, einen Vorgängerklub des 1. FC Köln. Die 89 auf der Brust steht für das Gründungsjahr des Turnvereins Germania 1889, mit dem Borussia im Jahr zuvor fusioniert hat.

Am Anfang war Hennes Weisweiler. Ohne den Trainer aus Köln wäre Borussia Mönchengladbach vermutlich nicht der Verein, der er heute ist. Im Frühjahr 1964 übernimmt Weisweiler den Provinzklub vom linken Niederrhein, der die Aufstiegsrunde zur Bundesliga als Achter der Regionalliga West deutlich verpasst hat. Als er den Verein elf Jahre später verlässt, um sich dem FC Barcelona anzuschließen, ist Borussia von der französischen Fachzeitschrift „France Football“ gerade zur besten Mannschaft Europas gekürt worden. Sie hat unter Weisweiler drei Meisterschaften gewonnen, dazu je einmal den DFB-Pokal und den Uefa-Cup. Doch was mindestens ebenso wichtig ist wie die gemeinsam errungenen Titel: Weisweiler hat Borussia zu einem Markenzeichen gemacht, zu einem Muster für attraktiven Offensivfußball. Aber auch ein scheinbar unscheinbares Detail war für die erfolgreiche Markenbildung verantwortlich: das äußere Erscheinungsbild.

Retro-Nachbau eines der Trikots, mit denen Borussia in den Jahren 1962 bis 1964 aufgelaufen ist und auf die sich Weisweilers Frau Lilo wohl bezog, als sie die tristen Farben Borussias angesprochen und ihrem Mann von dem Wechsel abgeraten hat.

Als Weisweiler seiner Frau Lilo im April 1964 von Borussias Interesse berichtet, soll diese alles andere als begeistert reagiert haben. Sie hat – im Wortsinne – kein besonders gutes Bild von den Gladbachern. Sind das nicht die, die in diesen schwarzen Trikots spielen? Die noch dazu nach mehrmaligem Waschen eher dunkelgrau als schwarz aussehen? Richtig trist also? Lilo Weisweiler fürchtet, dass das nicht gut gehen kann, Schwarz ist schließlich nicht unbedingt eine Glücksfarbe. „Jank do nit hin, die sin esu traurich us“, sagt sie zu ihrem Mann. Zum Glück hört Hennes Weisweiler nicht auf seine Frau.

Aber da Weisweiler selbst nicht frei von Aberglauben ist, bringt er das Thema beim nächsten Zusammentreffen mit Borussias Führung zur Sprache – und löst das Problem schließlich auf pragmatische Weise: Schwarz und Weiß sind Borussias Vereinsfarben. Wenn Schwarz nicht mehr geht, muss es eben künftig Weiß sein. Und genau so wird es gemacht. Mike Heidt, der Chef von Borussias Ausrüster Sport-Erdweg, bekommt irgendwie Wind von den Vorbehalten des designierten Trainers gegen die Farbe Schwarz und präsentiert ihm schon wenige Tage später erste Entwürfe für neue Trikots, die auf Weisweilers Zustimmung treffen. Fortan spielen die Fohlen vornehmlich in unschuldigem Weiß. So frisch und

Am 5. Oktober 1960 gewinnt Borussia gegen den Karlsruher SC mit dem DFB-Pokal den ersten großen Titel. Kapitän Albert Brülls und seine Mitspieler tragen schwarze Trikots mit weißem Schnürkragen und ohne Raute auf der Brust.

rein wie ihre Hemden, so erfrischend ist auch der Fußball, den die Borussen unter Weisweiler spielen. „Geschadet hat es uns in keiner Weise“, sagt Günter Netzer.

Weiße Trikots hat die Mannschaft auch zuvor schon gelegentlich getragen. Aber in der Regel spielt Borussia in schwarzen Hemden, weißen Hosen und schwarzen Stutzen. In exakt diesem Outfit hat der Klub seine beiden größten Erfolge in der Zeit bis 1964 errungen: die Westdeutsche Meisterschaft 1920 im Finale gegen einen Vorläuferklub des 1. FC Köln und 40 Jahre später den DFB-Pokal. Beide Male haben die schwarzen Hemden weiß abgesetzte Schnürkragen. 1920 tragen die Spieler eine 89 auf ihrer Brust, das Gründungsjahr des Turnvereins Germania 1889, mit dem Borussia im Jahr zuvor zum Verein für Turn- und Rasensport 1889 fusioniert ist. 1960 ist die Brust blank.

Ein Borussentrikot ohne die Borussenraute? Was heute undenkbar ist, war in den ersten Jahrzehnten der Vereinsgeschichte schlicht der Normalfall. Die Raute mit dem B in der Mitte und den schwarz-weißen Querstreifen taucht wohl 1930 zum ersten Mal auf: auf der Vereinsstandarte, die heute in der Fohlenwelt, Borussias Vereinsmuseum, ausgestellt ist. Die Trikots aber schmückt sie erst ab 1950. In den Jahren zuvor sind auf der Brust der Spieler verschiedene Wappen zu sehen.

Mit einem einfachen großen B auf der Brust spielt Borussia unter anderem in der Saison 1913/14. Retro-Nachbau eines Trikots aus der damaligen Zeit aus dem Bestand der Fohlenwelt von Borussia.

Mit dem FCB-Logo für FC Borussia auf der Brust präsentiert sich die Mannschaft um das Jahr 1905.

Mal ist es ein einfaches weißes B, mal ein B in einem Kreis, mal ein FCB (für FC Borussia) und mal der preußische Adler. Etwas befremdlich kommt einem heute das offizielle Foto zum Gewinn der Westdeutschen Meisterschaft vor. Auf dem Trikot der Borussen prangt kein B, sondern ein R. Vermutlich für Rasensport.

In den Anfangsjahren der Vereinsgeschichte nimmt man es mit solchen Details nicht so genau. Eines der ersten Mannschaftsfotos des FC Borussia 1900 (so steht es auf dem Wappen) erinnert eher an eine Freizeittruppe, was die jungen Fußballklubs in der Anfangszeit ja im Grunde auch waren. Einheitliche Trikots gibt es nicht. Die Spieler tragen normale weiße Oberhemden, manche haben Knickerbocker an, andere lange Hosen in Nadelstreifenoptik. Dazu tragen sie Schiebermützen auf dem Kopf. Als die Fußballer der Borussia am 24. Mai 1903 geschlossen aus der Marianischen Jünglings Congregation austreten und aus dem F.C. Borussia 1900 ein eigenständiger Verein mit eigener Satzung wird, stellen sie sich in ihrer neuen Kluft dem Fotografen: Sie tragen weiße Hemden mit Knopfleiste, schwarzem Kragen, schwarzem

Im Jahr 1950 taucht die berühmte Raute mit dem B erstmals auch auf den Trikots der Spieler auf.

Ein weißes Hemd zum Zuknöpfen mit schwarzem Kragen, schwarzen Bündchen und schwarzer Schärpe von der rechten Schulter bis zur linken Hüfte – so präsentiert sich die Mannschaft des F.C. Borussia 1900 im Mai 1903 den Fotografen. In Großaufnahme der Nachbau des Trikots aus dem Jahr 1903 durch die Trikotfabrik, vormals Bruno Palme aus Glashütten bei Bayreuth.

Bündchen und einem schwarzen Querstreifen, der von der rechten Schulter zur linken Hüfte verläuft. Schwarz und Weiß sind Borussias Farben, und trotzdem spielen die Fußballer aus dem Gladbacher Stadtteil Eicken in der Saison 1909/10 in gelb und blau gestreiften Hemden.

Als ihre Heimat 1815 nach dem Wiener Kongress dem Königreich Preußen zugeschlagen wird, sind die Menschen im Rheinland, darunter auch die in Mönchengladbach, alles andere als begeistert. Aber die Zeiten ändern sich. 85 Jahre später, in der Hochzeit des Imperialismus, knapp 30 Jahre nach der ersten deutschen Einigung unter der Führung Preußens, benennt eine Gruppe junger Männer aus Mönchengladbach ihren neu gegründeten Fußballverein nach dem einst verhassten Königreich. Borussia ist nichts anderes als eine latinisierte Form des Namens Preußen. Schwarz und Weiß sind die Farben des Königreichs. Schwarz und Weiß werden auch die Farben des Vereins für Leibesübungen Borussia.

Inzwischen ist Grün als dritte offizielle Vereinsfarbe des Klubs hinzugekommen. Als Komplementärfarbe taucht Grün Ende der 1960er-Jahre erstmals auf: Die Raute ist nun häufig mit einem grünen Rechteck hinterlegt, auf Spielankündigungsplakaten zum Beispiel, aber auch auf dem Trikot. In der Saison 1970/71 spielt Borussia in den gleichen Hemden wie in der Spielzeit zuvor, als sich die Mannschaft erstmals den Meistertitel gesichert hat – mit einem kleinen Unterschied: Die Raute auf der Brust hat nun einen grünen Hintergrund. In exakt diesen Trikots gelingt Borussia am letzten Spieltag durch einen 4:1-Erfolg bei Eintracht Frankfurt die erfolgreiche Titelverteidigung, als erstem Klub überhaupt seit Gründung der Bundesliga.

In jener Spielzeit laufen die Borussen zudem in einem Trikot auf, das auf der linken Seite von einem grün-schwarzen Längsstreifen durchzogen ist, mitsamt einer grün hinterlegten Raute. Diese Hemden trägt die Mannschaft unter anderem im ersten Europapokaldrama der Vereinsgeschichte. Im Achtelfinale des Landesmeister-Wettbewerbs unterliegt Borussia dem FC Everton im Elfmeterschießen. Das Besondere am Outfit des deutschen Meisters sind aber nicht die Trikots, sondern die Stutzen der Spieler: Sie sind gelb. Aber das ist kein modischer Gag, sondern einem Versehen geschuldet. Die Borussen haben ihre weißen Stutzen in Deutschland vergessen und müssen sich deshalb welche vom Gegner Everton leihen.

Obwohl Grün in den 1970ern längst als Vereinsfarbe Borussias wahrgenommen wird, spielt die Mannschaft in dieser Zeit nur sporadisch in Grün. In der Saison 1974/75 tritt sie zum rheinischen Derby beim 1. FC Köln mit hellgrünen Hemden an, die auf dem Arm

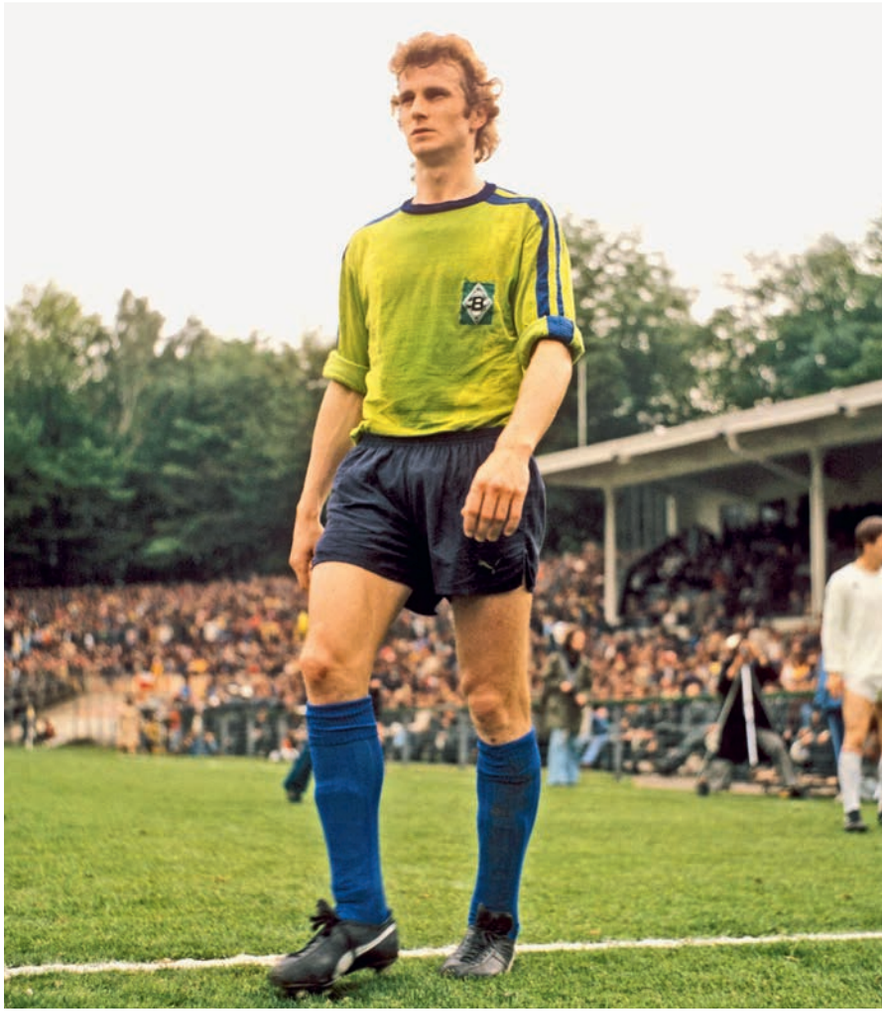
Beim Europapokalspiel der Landesmeister im November 1970 spielt Borussia in gelben Stutzen zu den weißen Trikots. Diese Stutzen hat der FC Everton den Borussen zur Verfügung gestellt, um eine bessere Unterscheidung der Spielerbeine für das Schiedsrichtergespann zu ermöglichen. Die Borussen haben ihre weißen Stutzen in Deutschland vergessen.

Berti Vogts im Trikot mit der Raute auf grünem Hintergrund. In diesen Trikots gelingt Borussia in der Saison 1970/71 die Titelverteidigung, als erstem Klub überhaupt seit Gründung der Bundesliga.

einen dicken und einen dünneren blauen Streifen haben. Auch die Stutzen sind blau, die Hose dazu ist hingegen schwarz.

Erst Ende der 1980er kommen erstmals offizielle grüne (respektive grün-schwarz gestreifte) Trikots auf den Markt. Bis dahin sind die Auswärtstrikots meistens hell- oder dunkelblau, grau – und vor allem rot. Ob bei der Wahl dieser Farbe ebenfalls Hennes Weisweiler, der überzeugte Kölner und frühere FC-Spieler, seine Hände im Spiel gehabt hat, ist nicht bekannt. Und eigentlich will man es auch lieber gar nicht wissen. Heute ist es angesichts der traditionellen Rivalität und der ritualisierten Feindschaft zum 1. FC Köln ausgeschlossen, dass Borussia in roten Trikots spielt. In den ersten Jahren unter Weisweiler hingegen ist es völlig normal, dass Borussia in Rot antritt. Und das nicht nur bei Auswärtsspielen.

Zu Weisweilers Anfangszeit als Trainer wird das ausrangierte Schwarz vor allem durch Rot ersetzt. Als die Gladbacher im Juni 1965 auf dem Bökelberg durch ein 1:1 gegen Wormatia Worms den Aufstieg in die Bundesliga klarmachen, tragen sie ebenso Rot wie bei ihrem Heimdebüt in der ersten Liga knapp zwei Monate später gegen Tasmania Berlin. Es ist das erste von insgesamt elf Heimspielen in dieser Saison, in denen die Borussen in roten Trikots auflaufen. Auswärts hingegen treten



Rainer Bonhof machte in jedem Trikot eine gute Figur. Hier, beim Auswärtssieg in Köln im Mai 1975, in einem quietschgrünen Trikot mit schwarzer Hose und blauen Stutzen.

Heute undenkbar, 1965 ziemlich normal: Borussia läuft im ersten Bundesliga-Heimspiel gegen Tasmania Berlin in Rot auf. Wie noch weitere zehn Mal in jener Saison.

sie zumeist in Weiß an. Auch in der ersten Meistersaison spielt Borussia oft in Rot, mit einem breiten weißen Längsstreifen in der Mitte. Und als Herbert Laumen am 3. April 1971 in das Netz des Tores vor der Nordkurve fliegt und es damit zum Einsturz bringt, trägt er ebenfalls ein rotes Trikot.

In dieser Zeit ist vieles möglich. Obwohl auf den Trikots das Puma-Emblem prangt, können die Hemden von einem ganz anderen Hersteller sein. Manchmal werden zu den aktuellen Trikots noch die Hosen aus der Kollektion der Vorsaison getragen. Und wer sich alte Fotos genauer anschaut, wird immer wieder kleine, aber feine Unterschiede erkennen, die den Spielern selbst womöglich gar nicht aufgefallen und die ihnen im Zweifel einfach egal gewesen sein dürften. Dass man es mit der Einheitlichkeit nicht so genau nimmt, war bei der Weltmeisterschaft 1974 in der Bundesrepublik gut zu sehen. Da hat es offenbar niemanden gestört, dass Johan Cruyff in einem anderen Trikot gespielt hat als seine Mannschaftskameraden. Der Kapitän und Superstar der Niederländer stand damals – wie Borussia – bei Puma unter Vertrag, der Fußballverband KNVB aber wurde von Pumas Konkurrent Adidas ausgestattet. Cruyff weigerte sich, ein Adidas-Trikot zu tragen. Der Verband aber wollte ihn bei der WM natürlich unbedingt dabeihaben. Also willigte er ein, dass auf Cruyffs Hose und seinem Trikot mit der Nummer 14 einfach einer der drei Adidas-Streifen fehlte. Cruyff soll sogar akribisch darauf geachtet haben, seine Stutzen so umzuschlagen, dass allenfalls zwei der drei Streifen zu sehen waren.

Die Geschichte der Trikots erzählt auch die Geschichte des modernen Fußballs – und vor allem seiner zunehmenden Kommerzialisierung. Dem Zufall wird heute kaum noch etwas überlassen, weil Trikots längst das wichtigste Merchandising-Produkt der Profiklubs geworden sind. Von der Baumwolle zur Hightech-Faser, vom liebenswerten Dilettantismus zur kühlen Perfektion. In den 1970ern war es völlig normal, dass die Trikots zwei oder drei Spielzeiten getragen wurden, bevor man sie austauschte. Und sieht man einmal vom Wechsel des Hauptsponsors ab (von Erdgas zu Datsun und wieder zurück), so hat Borussia zwischen 1976 und 1985 im Grunde in Trikots mit nahezu unverändertem Design gespielt: weiße Stutzen, weiße Hosen, weiße Hemden mit einem breiten grünen und dünnen schwarzen Streifen auf den Ärmeln und an der Hosennaht. Mal gibt es einen Rund-, mal einen V-Kragen; mal ist die Raute grün hinterlegt, mal nicht; mal befindet sich das Puma-Emblem auf der rechten, mal auf der linken Seite – und mal ist es gar nicht vorhanden. Am eigentlichen Design aber hat sich in

Borussia spielt zwischen 1976 und 1985 im Grunde in Trikots mit nahezu unverändertem Design. Mal gibt es einen Rund-, mal einen V-Kragen; mal ist die Raute grün hinterlegt, mal nicht; mal befindet sich das Puma-Emblem auf der rechten, mal auf der linken Seite – und mal ist es gar nicht vorhanden. Hier ein Mannschaftsfoto aus der Saison 1978/79 mit Spitzkragen und dem Puma über dem Sponsoren-Schriftzug.

der ganzen Zeit nichts Entscheidendes geändert. Zeitlos schön, könnte man sagen. Oder, wie Borussias Ausstatter Sport-Erdweg Ende der 1970er in einer Werbeanzeige behauptet: „Borussia gilt seit Jahren als eine der bestgekleideten Mannschaften Europas, andere Clubs ahmten nach."

Heute gibt es nicht ein Trikot für drei Jahre, sondern drei Trikots für ein Jahr: ein Heim-, ein Auswärts- und ein sogenanntes Eventtrikot. Alle drei sind natürlich im Fan- oder Online-Shop erhältlich und sollen möglichst häufig verkauft werden. Das Trikot für die neue Saison wird in der Regel schon im letzten Heimspiel der alten Saison erstmals von den Spielern getragen. Überhaupt war Borussia in den vergangenen Jahren recht erfinderisch, wenn es darum ging, das neue Trikot zu promoten. Da saß zum Beispiel im Aktuellen Sportstudio und im Sport1-Doppelpass – ganz zufällig – ein unbekannter Fan mit dem noch nicht erhältlichen Trikot für die neue Saison im Publikum. „Da hat die Werbe-Abteilung der Gladbacher Borussia sich aber alle Mühe gegeben", schrieb die Boulevardzeitung „Express" nach einer solchen Guerillamarketing-Aktion.

Wie wichtig Trikots als Einnahmequelle sind, zeigt die Entwicklung der Verkaufszahlen: 2001 setzte Borussia gerade mal 15.000 Trikots pro Saison ab; im Champions-League-Jahr 2014/15 waren es schon mehr als 100.000. Mit jedem Ausrüsterwechsel hat sich der Absatz praktisch verdoppelt.

Es ist vermutlich nicht ganz einfach, immer wieder ein Design zu finden, das es so oder so ähnlich noch nie gegeben hat – und das noch dazu von den Fans goutiert wird. Aber manchmal muss man das Trikot auch gar nicht neu erfinden. Borussia hat in den vergangenen Jahren bewusst Anleihen aus der eigenen Trikotgeschichte genommen. 2007 zum Beispiel kehrte das traditionelle Hellblau als Farbe der Auswärtstrikots zurück, später dienten die Meisterhemden von 1970 und 1975 als Vorlage für das neue Design. Und das erste Trikot nach der Rückkehr von Puma als Ausrüster erinnerte ganz bewusst an das Hemd aus der letzten Meistersaison 1976/77. Auch das Trikot der Spielzeit 2021/22 greift ein Detail aus der Vergangenheit neu auf: Erstmals seit 1980 ist die Raute wieder grün hinterlegt.

Sogar das von Hennes Weisweiler aussortierte kleine Schwarze ist längst rehabilitiert worden. Als Borussia am 10. September 1996 in der ersten Runde des Uefa-Pokals beim FC Arsenal in London spielte, trat die Mannschaft völlig unvermittelt ganz in Schwarz an. Nur die wenigsten Fans im Stadion oder vor den Fernsehschirmen dürften sich noch daran erinnert haben, dass Borussia an diesem Abend quasi zu den eigenen Wurzeln zurückkehrte. Schwarz, das schien völlig neu, nie

zuvor gesehen – was natürlich nicht stimmte – und irgendwie unerhört, weil die Farbe bis dahin den Schiedsrichtern vorbehalten war. Die „Süddeutsche Zeitung“ verfasste anschließend eine Eloge auf das neue alte Outfit der Borussen: „Englische Teams, das ist bekannt, haben die schönsten Trikots. Klare Linien, kein Schnick-Schnack. Alles einfach, alles gut. Deutsche Teams, das ist auch bekannt, haben die hässlichsten Trikots. Diagonale Streifen, Karos und Rautenmuster. Alles kompliziert, alles furchtbar. Nur bei Borussia war das schon immer ein bisschen anders. Bereits in den Siebzigern, als sie noch Fohlen genannt wurden, hatte das Management verstanden, worauf es ankommt. Gladbach spielte in einem Weiß, das die Gegner blendete und höchstens mal von einem grün-schwarzen Seitenstreifen unterbrochen wurde. Auch an diesem Abend gegen Arsenal spielte nur eine Mannschaft. (…) Wieder einmal war Gladbachs Gegner geblendet und wieder einmal hatte die Form den Inhalt bestimmt.“

Unglück brachte das schwarze Trikot den Borussen, anders als mehr als 30 Jahre zuvor von Lilo Weisweiler befürchtet, jedenfalls nicht. 3:2 siegten sie in Highbury, 3:2 gewannen sie auch zwei Wochen später das Rückspiel gegen Arsenal – ebenfalls ganz in Schwarz.

Oben: Erfolgreiche Rückkehr in Schwarz. In den beiden Uefa-Pokalrunden gegen Arsenal und AS Monaco im Herbst 1996 spielt Borussia zum ersten Mal seit den 1960er-Jahren wieder in schwarzen Trikots. Andrzej Juskowiak erzielt beim 3:2-Auswärtssieg in London das erste seiner insgesamt drei Tore in den beiden Spielen gegen Arsenal.

Rechts: Zur Saison 2018/19 kehrt Puma als Ausrüster zu Borussia zurück. Das Design des Heimtrikots ist dabei optisch an das letzte Meisterschaftstrikot der Saison 1976/77 angelehnt. Matthias Ginter erzielt darin am 3. Spieltag das 1:0 gegen Schalke 04 (3. Minute).

DFB-Pokal, Finale, 5. Oktober 1960

Premiere auf der großen Bühne

Albert Brülls im schlichten schwarzen Trikot mit weißem Rundkragen zusammen mit dem Kölner Helmut Rahn im März 1960. In diesen Trikots sichert sich Borussia den Titel des westdeutschen Pokalsiegers und damit die Qualifikation für das Halbfinale im nationalen Pokalwettbewerb.

Günter Netzer ist schon sehr früh einer bezahlten Tätigkeit auf dem Bökelberg nachgegangen. Als Schüler hat Netzer dort an Spieltagen Getränke verkauft, wodurch er nicht nur sein Taschengeld aufbessern, sondern zugleich ab und an einen Blick auf das Spielfeld werfen konnte. „Wobei das nicht unbedingt zu empfehlen war“, erinnert sich Netzer. „Was Borussia damals gespielt hat, war Kraftfußball, Krampffußball, unkultiviert, einfach nicht ansehnlich.“

In der Tat fällt Borussia Mönchengladbach in den ersten 60 Jahren der Vereinsgeschichte weder durch schönen Fußball noch durch große Erfolge auf. Die Mannschaft pendelt verlässlich zwischen der (erstklassigen) Oberliga und der zweiten Liga West. Erst im Herbst 1960 ändert sich das, als die Gladbacher im DFB-Pokalfinale gegen den Karlsruher SC ihren ersten nationalen Titel gewinnen. „Das Unwahrscheinliche wurde zur Tatsache, ein Borussentraum hat sich erfüllt, wie es berauschender im Jubiläumsjahr nicht kommen konnte“, schreibt die „Rheinische Post“.

Borussia trägt im Finale – wie zu dieser Zeit üblich – schwarze Trikots, schwarze Stutzen und weiße Hosen. Die Hemden haben einen weiß abgesetzten Schnürkragen; eine Borussenraute auf der Brust haben sie nicht. Es gibt auch Fotos der Siegerelf in schwarzen, kurzärmeligen Hemden mit weißem Rundkragen und weißen Bündchen, ebenfalls ohne Raute. Aber diese Bilder zeigen nicht den DFB-Pokalsieger Borussia Mönchengladbach, sondern den westdeutschen Pokalsieger. Den Titel und die damit verbundene Qualifikation für das Halbfinale im nationalen Pokal haben sich die Gladbacher sechs Wochen zuvor durch Erfolge über Alemannia Aachen (nach Losentscheid), Borussia Dortmund (4:3) und den 1. FC Köln (3:1) gesichert.

Ulrich Kohn bringt Borussia im DFB-Pokalfinale gegen den Karlsruher SC mit 2:1 in Führung. Den Siegtreffer erzielt Kapitän Albert Brülls zwei Minuten nach dem Ausgleich des KSC.

Im Halbfinale des DFB-Pokals trifft die Mannschaft von Trainer Bernd Oles in Münster auf den großen Hamburger SV mit Nationalspieler Uwe Seeler. Aber auch der HSV muss sich dem Nobody vom Niederrhein mit 0:2 geschlagen geben. Trotzdem scheinen die Rollen für das Endspiel am 5. Oktober 1960 im Düsseldorfer Rheinstadion klar verteilt zu sein. Borussia ist vor der Rekordkulisse von 50.000 Zuschauern krasser Außenseiter, der KSC, Pokalsieger der Jahre 1955 und 1956, geht als eindeutiger Favorit ins Spiel. Doch den Gladbachern gelingt durch Karl-Heinz „Kaschi“ Mühlhausen schon früh die Führung. Karlsruhes Ausgleich kontert Uli Kohn umgehend mit seinem Treffer zum 2:1, und wiederum nur zwei Minuten nach dem 2:2 des KSC trifft Borussias Kapitän Albert Brülls mit einem Fernschuss zum 3:2-Endstand und sichert seiner Mannschaft damit den damals noch silbernen Pokal.

„Die Borussia-Spieler brannten von der ersten bis zur letzten Minute“, urteilt Bundestrainer Sepp Herberger nach dem Finale. Als „urwüchsig, geradlinig, unkompliziert“ beschreibt die „Rheinische Post“ Borussias Stil. Trotzdem ist es eine Sensation, dass „die unbedarfte Kloppertruppe aus Eicken“ (O-Ton Albert Brülls) den Pokal gewinnt. Das liegt in erster Linie an einer starken Offensive mit Uli Kohn, Neuzugang Franz Brungs, vor allem aber Albert Brülls, der, obwohl erst 23, aus der Mannschaft herausragt und bereits im Oktober 1959 sein Debüt in der Nationalmannschaft gefeiert hat, als zweiter Borusse überhaupt.

Mit Brülls läuft es auch in der Oberliga besser als gewohnt. Platz sechs zum Abschluss der Saison 1960/61 ist die beste Platzierung des Vereins bis zum Aufstieg 1965. Nur der Traum von der Titelverteidigung im Pokal endet denkbar früh. In der ersten Runde des westdeutschen Pokals verliert Borussia vor 1.200 Zuschauern 0:3 bei der SG Eschweiler. Seit dem Triumph über den KSC sind exakt 18 Tage vergangen.

Retro-Nachbau des Pokalsiegertrikots von 1960. Ganz in Schwarz mit weiß abgesetztem Schnürkragen, schwarzer Kordel und ohne Raute auf der Brust bezwingt Borussia am 5. Oktober 1960 im DFB-Pokalfinale den Karlsruher SC mit 3:2 und erringt den ersten nationalen Titel.

Regionalliga, Aufstiegsrunde 1964/65, 29. Mai bis 26. Juni 1965

Die Himmelsstürmer auf dem Weg nach oben

Werner Waddey im klassischen weißen Baumwolltrikot mit Raute. In diesem Dress verliert Borussia am vorletzten Spieltag der Aufstiegsrunde bei Holstein Kiel mit 2:4, weshalb der Aufstieg noch einmal in Gefahr gerät.

Im Moment des Triumphs, als das große Ziel erreicht ist und für Borussia Mönchengladbach eine neue Zeitrechnung beginnt, da macht sich bei den Beteiligten erst einmal die Erschlaffung bemerkbar. Günter Netzer schleicht mit gesenktem Kopf vom Rasen. Auch wenn er seinen Verein in die Bundesliga geschossen hat: Nach Triumphgeheul ist ihm offenbar nicht zumute. Netzer, seine Mitspieler und auch Trainer Hennes Weisweiler, sie alle scheinen in diesem besonderen Augenblick eher erleichtert zu sein als euphorisiert. Die „Westdeutsche Zeitung“ will auf dem Bökelberg sogar einen „Schleier von Düsterkeit und Weltschmerz“ wahrgenommen haben.

Das hängt auch mit dem letzten Akt einer elendig langen Saison zusammen. Das finale Duell am 26. Juni 1965 gegen Wormatia Worms ist das Ende eines Marathons aus 54 Pflicht- und Freundschaftsspielen, den Borussias junge Mannschaft seit dem Sommer 1964 absolviert hat. „Ich bin froh, dass wir alles hinter uns haben“, sagt Trainer Weisweiler.

Nachdem die Wormser das Hinspiel 1:5 gegen Borussias Himmelsstürmer verloren haben, treten sie auf dem ausverkauften Bökelberg deutlich defensiver an. Von einem Angriffswirbel des Gladbacher Fünf-Mann-Sturms mit Jupp Heynckes, Günter Netzer, Bernd Rupp, Herbert Laumen und Werner Waddey kann jedenfalls keine Rede sein. Im Gegenteil: „Acht Minuten schien der Westmeister Zentimeter vor dem Zielstrich doch noch abgefangen zu werden“, schreibt die „Rheinische Post“. Acht Minuten, in denen der Westmeister aus Mönchengladbach einem 0:1 hinterherläuft. Einem Treffer, den der frühere Gladbacher Dieter Bedürftig erzielt hat, der 1960 mit Borussia DFB-Pokalsieger geworden war.

In der sechsten Partie der Aufstiegsrunde spielen die Gladbacher erstmals in Rot, und das im eigenen Stadion. Vielleicht aus Aberglauben, nachdem es die Mannschaft eine Woche zuvor verpasst hat, mit einem Unentschieden bei Holstein Kiel den Aufstieg vorzeitig perfekt zu machen. Bis eine Viertelstunde vor Schluss stand es 2:2, doch dann kassieren die Gäste noch zwei Tore und verlieren 2:4. Borussia hat gegen Holstein einfache weiße Baumwolltrikots getragen, mit V-Ausschnitt und der Raute auf der Brust. In den anderen vier Begegnungen sind die Gladbacher in den Trikots aufgelaufen, die sie auch in der Regionalliga West oft getragen haben: in weißen Oberhemden mit Knopfleiste und einem schwarzen Kläppchenkragen. Die Kluft, ganz ohne Raute, erinnert eher an die Arbeitskleidung eines Oberkellners als an das Outfit von Vertragsfußballern.

Aber auch in Rot läuft es für Borussia gegen Worms nicht besonders gut. Je länger die Partie dauert, desto nervöser spielen die jungen Gladbacher, und auch die Zuschauer werden schon „unruhig und unbequem“, wie die „Rheinische Post“ beobachtet. „Die so fest scheinenden Bundesligakonturen gerieten ins Schwimmen.“

Einen Punkt benötigt Borussia, um die letzten Zweifel am Aufstieg zu beseitigen. Dass der SSV Reutlingen als ärgster Konkurrent gegen Kiel zu Hause nicht über ein Unentschieden hinauskommen würde, kann ja niemand ahnen. In der 69. Minute, acht Minuten nach Bedürftigs Führungstreffer, ist es endlich so weit. Günter Netzer bekommt den Ball von der rechten Seite zugespielt, exakt auf der Strafraumlinie zieht er mit rechts ab und trifft in den linken Winkel. Es ist das Tor zur Bundesliga. Das Tor, das Borussia Mönchengladbach fünf Jahre nach dem Pokalsieg auf die nationale Bühne zurückbringt. Diesmal wird es mehr als nur ein kurzes Gastspiel.

Die Mannschaft am 5. Juni 1965 vor dem Heimspiel gegen Holstein Kiel. In dieser Kluft mit Knopfleiste, schwarzen Kläppchenkragen und ohne Raute tritt Borussia in den ersten vier Spielen der Aufstiegsrunde zur Bundesliga an. Auch in den Spielen der Regionalliga West wurden diese Trikots oft getragen.

Retro-Nachbau des Trikots, mit dem Borussia im entscheidenden Spiel der Aufstiegsrunde am 26. Juni 1965 auf dem heimischen Bökelberg mit einem 1:1 gegen Wormatia Worms den Aufstieg in die Bundesliga klarmacht.

Bundesliga

Eine ganz spezielle Saison

Marco Rose genoss den Moment ganz für sich. Der Trainer von Borussia Mönchengladbach saß allein auf seiner Trainerbank und gönnte sich zur Feier des Tages eine Flasche Bier. In normalen Zeiten hätte um ihn herum jetzt der Punk getobt. Aber die Zeiten im Frühsommer 2020 sind eben alles – nur nicht normal.

Zu späterer Stunde fahren am Borussia-Park immerhin einige hupende Autos vorbei, mit Schals und Fahnen in Schwarz-Weiß-Grün dekoriert. Aber gemessen an der Bedeutung dieses Tages fallen die Feierlichkeiten eher bescheiden aus. „Für uns fühlt es sich wie eine Meisterschaft an“, sagt Sportdirektor Max Eberl, nachdem sich Borussia durch ein 2:1 gegen Hertha BSC gerade zum dritten Mal für die Champions League qualifiziert hat. „Nur dass es keine Schale gibt, keinen Wimpel und keine Zeremonie.“ Und in Zeiten der Coronavirus-Pandemie eben auch keine ausgelassene Party.

Ja, die Saison 2019/20 war in vielerlei Hinsicht eine spezielle: Es war die erste unter Marco Rose, mit dessen Anstellung sich viele Hoffnungen verbanden. Hoffnungen, die sich in seiner Premierensaison durchaus als berechtigt erwiesen haben. „Wir haben mit Marco einen Trainer gefunden, der unfassbar gut zu Borussia Mönchengladbach passt“, sagt Eberl. „Er hat einen sensationellen Job gemacht.“ Erstaunlich schnell hat sich die Mannschaft an Roses Spielidee angepasst. Im Herbst, nach einem 5:1 gegen Augsburg, springt sie in der Bundesliga auf Platz eins – und bleibt dort acht Spieltage am Stück.

Am Ende der Saison wird es Platz vier, aber da ist die Welt längst eine andere. Um die Jahreswende gibt es aus dem fernen China erste Meldungen über ein neuartiges Virus. Aber in Zeiten der Globalisierung liegt China nicht am anderen Ende der Welt, sondern quasi um die Ecke. Wenige Wochen später ist das Coronavirus auch in Deutschland angekommen. Es bringt Borussia die zweifelhafte Ehre ein, erster Geisterspielgewinner der Bundesligageschichte zu sein – durch ein 2:1 im Nachholspiel gegen den 1. FC Köln. Kurz darauf kommt das gesamte gesellschaftliche Leben zum Erliegen, die Saison in der Fußball-Bundesliga wird für zwei Monate unterbrochen.

Das limitierte mintgrüne Corona-Sondertrikot „Unzähmbar – seit 1900“ kam im Spielbetrieb nie zum Einsatz, war aber Vorlage für das Eventtrikot der Saison 2020/21.

Mit dem Geisterderby ist Borussia ungewollt zum Vorreiter geworden, denn Spiele ohne Zuschauer werden schon bald und für lange Zeit zur neuen Normalität. Der Profifußball, für den es viele Jahre nur nach oben gegangen ist, muss plötzlich um seine Existenz bangen. Auch Borussia spielt den schlimmsten Fall durch. Ein vorzeitiger Saisoneinbruch hätte für den Klub einen Verlust von 50 Millionen Euro zur Folge. Dazu kommt es zum Glück nicht.

In dieser Phase, in der vieles ungewiss ist, bringt Borussia ein limitiertes Sondertrikot auf den Markt, das vom Trotz in jenen Wochen erzählt, vom Willen, sich nicht unterkriegen zu lassen, und, so der Verein, ein „Zeichen für den Zusammenhalt der Fohlenfamilie“ sein soll. Das Trikot ist mintgrün (offizielle Farbbezeichnung: Green Glimmer) und trägt anstelle des gelben Postbank-Balkens die Aufschrift „Unzähmbar – seit 1900“ auf der Brust. Von den Erlösen aus dem Verkauf fließen jeweils zehn Euro in die Borussia-Stiftung, die damit Schutzmasken für die Stadt Mönchengladbach anschafft.

Im Spielbetrieb wird dieses Trikot nie getragen. Aber es ist die Vorlage für das Eventtrikot der kommenden Saison, in der Borussia dank der Teilnahme an der Champions League noch vergleichsweise gut durch die Krise kommt. Am Ende des Geschäftsjahres 2020 beträgt der Verlust 16,8 Millionen Euro. „Das ist keine schöne Nachricht“, erklärt Finanzgeschäftsführer Stephan Schippers in einem Interview mit dem „Kicker“, „aber unter den Voraussetzungen ein Ergebnis, mit dem wir nicht unzufrieden sein dürfen.“ Wie gesagt: Es sind sehr spezielle Zeiten.

Matchworn-Spielertrikot von Alassane Plea bei der 1:2-Niederlage am 15. Spieltag beim VfL Wolfsburg. Borussia rutschte nach diesem Spieltag nach acht Wochen an der Tabellenspitze auf Platz zwei ab. Das Trikot mit dem Batik-Look wurde 2019/20 in der Bundesliga insgesamt 23-mal getragen. Dazu einmal im DFB-Pokal und zweimal in der Europa League.

Original-Spielertrikot von Stefan Lainer vom 2:1-Auswärtssieg bei Bayer Leverkusen am 2. November 2019. Dieses Trikot wurde in zehn Bundesligaspielen getragen sowie einmal im DFB-Pokal. Zum ersten Mal seit der Saison 2008/09 griff Borussia wieder auf hellblaue Auswärtstrikots zurück.

Original-Spielertrikot vom ewigen Oscar Wendt aus der Europa-League-Saison 2019/20. Es ist eine Huldigung an das alte Bökelbergstadion, das im Jahr 2019 100 Jahre alt geworden wäre. So sind die Flutlichtmasten des Stadions sehr gut zu erkennen. Borussia spielte in diesem Trikot viermal in der Europa League und einmal auch in der Bundesliga.

Bundesliga, 6. Spieltag, 31. Oktober 2020

Premiere in Schwarz

Schwarz ist die Farbe der Trauer. Aber nicht zwingend für die Fans von Borussia Mönchengladbach. Für sie steht Schwarz für Tradition, für Erhabenheit und – seit der Wiederentdeckung 1996 gegen Arsenal – auch für unerwartete Erfolge. Das ist auch der Grund, warum Borussias Spieler am 31. Oktober 2020 gegen Rasenballsport Leipzig in außergewöhnlichen schwarzen Trikots auflaufen. Aus Anlass des 120. Vereinsgeburtstags haben Borussia und Puma ein Sondertrikot aufgelegt, in dem die Mannschaft nur dieses eine Mal antritt. Ursprünglich soll es zudem in einer streng limitierten Auflage von 1.900 plus 2.020 durchnummerierten Exemplaren auch für die Fans erhältlich sein. Weil wegen der großen Nachfrage jedoch Borussias Server zusammenbricht, entschließt sich der Verein, auch noch eine sogenannte Fan-Edition anzubieten, die zum Preis von 120 Euro weitere 17.100-mal verkauft wird.

„In den ursprünglichen Vereinsfarben gehalten, erscheint das Jubiläumstrikot ganz in Schwarz mit weißen Akzenten an Ärmeln und Kragen“, schreibt Puma in einer Pressemitteilung. Auf der linken Brustseite ist die Borussenraute zu sehen, auf der rechten das Gründungswappen des Klubs, dazwischen befinden sich die Jahreszahlen 1900 und 2020. Beide Wappen sind ebenso ganz schwarz wie das Logo des neuen Hauptsponsors Flatex. Und über den Rückennummern steht erstmals nicht „Mönchengladbach“, sondern in verschnörkelter Schreibschrift „Borussia“. So wie auf dem Wappen, das auf Borussias Gründungsfoto aus dem Jahr 1900 zu sehen ist.

Ob Karneval, Vereinsjubiläum oder soziales Engagement: Sondertrikots sind in der Bundesliga inzwischen eine übliche Erscheinung. Aber dass besondere Spiele ein besonderes Outfit verlangen, ist keineswegs eine neue Erfindung. Auch in grauer Vorzeit hat es das schon gegeben. Zum Beispiel im Juni 1964, als Borussia auf dem Bökelberg den FC Santos empfängt, der auf den Spielankündigungsplakaten der Einfachheit halber als „Pelé-Mannschaft“ bezeichnet wird. Dabei ist Pelé bei der Europa-Tournee seines Klubs gar nicht dabei. Trotzdem will sich Borussia schick machen für dieses Renkontre mit der großen, weiten Welt und hat sich eigens für dieses Freundschaftsspiel weiße Seidentrikots anfertigen lassen. Dummerweise aber trägt auch der FC Santos traditionell Weiß, sodass die Gladbacher schließlich in ihren gewöhnlichen roten Baumwollleibchen auflaufen.

Für das Spiel gegen Leipzig, 56 Jahre später, ist Schwarz hingegen eine exzellente Wahl. Zum einen, weil Borussias Bundesliga-Bilanz gegen den Emporkömmling aus Sachsen todtraurig ist. Seit dessen Aufstieg im Sommer 2016 hat Borussia in acht Aufeinandertreffen noch nie gewonnen. Zum anderen, weil Traditionalisten in dem Projekt aus Leipzig respektive Fuschl am See im Salzburger Land eine tödliche Gefahr für den Fußball sehen, so wie sie ihn schätzen. Aller Gewöhnung zum Trotz nimmt Borussias Fanszene daher jedes Spiel gegen die Leipziger zum Anlass, gegen die Aushebelung der 50+1-Regel durch Konstrukte wie Rasenballsport zu protestieren.

Am 31. Oktober 2020 aber bleibt der Protest im Borussia-Park aus, weil wegen der Coronavirus-Pandemie unter Ausschluss der Öffentlichkeit gespielt wird. Und auch sonst ist alles anders. Vor allem, dass Borussia dieses Spiel gewinnt. Hannes Wolf, erstmals seit dem Saisonauftakt in Dortmund wieder in der Startelf, schlenzt den Ball nach einer Stunde mit seinem schwächeren rechten Fuß zum 1:0-Siegtreffer ins Tor. Es ist sein erster Treffer überhaupt für die Gladbacher. Gegen den Verein, von dem er im Sommer als Leihspieler zur Borussia gekommen ist.

Insgesamt wurden drei Trikotversionen des Jubiläumstrikots aufgelegt. Erst die Borussia-Edition, in einer Auflage von 1.900 Exemplaren, die innerhalb weniger Stunden ausverkauft war. Danach eine Puma-Edition in einer Auflage von 2.020, die sich ebenfalls rasend schnell ausverkaufte. Und anschließend eine Fan-Edition mit 17.100 Exemplaren. Alle Trikots hatten ein entsprechendes Label und waren durchnummeriert.

Fan-Edition des Jubiläumstrikots mit Namensflock von Florian Neuhaus.

Alle Wettbewerbe

Unerfüllte Hoffnungen

Als im Frühjahr 2021 die ersten Gerüchte über das Design von Borussias Heimtrikot für die neue Saison aufkommen, löst das unter den Angehörigen der Generation X helle Aufregung und echte Verzückung aus. Von einer Rückkehr der Nadelstreifentrikots aus den 1980er-Jahren ist die Rede. Doch das erweist sich: eben nur als Gerücht. Das neue Trikot ist nicht nadelgestreift, sondern komplett weiß, hat – erstmals seit 1980 – wieder eine grün hinterlegte Raute und grün-schwarz gestreifte Schulterklappen. Die immerhin ähneln einem der Elemente, die für die legendären Nadelstreifentrikots charakteristisch waren.

Premiere feiert das neue Trikot bereits im letzten Heimspiel der Saison 2020/21. Es wird eine denkbar unglückliche. Kapitän Lars Stindl bringt Borussia gegen den VfB Stuttgart zwar unmittelbar vor der Pause mit 1:0 in Führung, doch der Aufsteiger dreht das Spiel in der zweiten Halbzeit und gewinnt am Ende 2:1. Es sind die Punkte 27, 28 und 29, die das Team nach einer Führung verspielt. Durch die Niederlage fallen die Gladbacher aus den Europapokalplätzen und verpassen am Ende der Saison als Achter die Teilnahme an der neu eingeführten Conference League.

So bleibt von dieser Spielzeit, die mit großen Hoffnungen verbunden war, vor allem ein zwiespältiger Eindruck. Es ist, als hätte man sich unbändig auf eine Achtziger-Jahre-Party gefreut, um endlich mal wieder den guten alten Synthiepop von früher zu hören – und dann werden vor allem Schlager von Nino de Angelo und Nicki gespielt. Nur ab und zu, um im Bild zu bleiben, läuft ein Song von Depeche Mode oder New Order.

Es sind einige wenige Highlightspiele, die aus dieser unbefriedigenden Saison herausragen. Der Champions-League-Auftritt bei Inter Mailand zum Beispiel, bei dem Florian Neuhaus mit seinem grandiosen Flachpass auf Jonas Hofmann das zwischenzeitliche 2:1 vorbereitet. Oder die beiden Kantersiege gegen Schachtar Donezk, die letztlich dazu führen, dass sich Borussia erstmals fürs Achtelfinale der Champions League qualifiziert. Das 3:2 gegen die Bayern natürlich – nach einem 0:2-Rückstand. Und das 4:2 gegen Dortmund zum Auftakt der Rückrunde, mit dem eine Serie von zwölf Pflichtspielniederlagen gegen den BVB zu Ende geht.

Zwei Punkte und zwei Plätze liegen die Gladbacher nach dem direkten Duell vor den Dortmundern. Aber nur wenige Tage später werden die Gerüchte, die bereits seit Wochen durch die Medien geistern, endgültig zur Gewissheit: Nach gerade mal zwei Jahren macht Trainer Marco Rose von seiner vertraglich vereinbarten Ausstiegsklausel Gebrauch und wechselt zur neuen Saison für eine Ablöse von fünf Millionen Euro von der einen Borussia zur anderen, von Mönchengladbach nach Dortmund. Es ist eine Entscheidung, die Gladbachs Anhänger in Wallung versetzt, großen Unmut im Umfeld auslöst, viel Unruhe in den Verein trägt und sich auch auf die Leistung der Mannschaft auswirkt. Leider nicht positiv. Aus zwei Punkten Vorsprung auf den BVB werden in den 16 Spielen bis zum Saisonende fünfzehn Punkte Rückstand.

Links: Spielertrikot von Ramy Bensebaini aus der ersten Runde im DFB-Pokal gegen den FC Oberneuland. Das Besondere ist die Degiro-Werbung, die eigentlich für die internationalen Spiele in der Champions League gedacht war. Doch um in diesem Wettbewerb mit dem Degiro-Schriftzug spielen zu dürfen, musste er zuvor schon in mindestens einem Pflichtspiel zum Einsatz gekommen sein.

Rechts: Matchworn-Trikot von Alassane Plea aus dem Auswärtsspiel beim 1. FC Köln am Tag der Deutschen Einheit 2020. Das 3:1, zu dem der Franzose einen Treffer beisteuerte, war Borussias 26. Sieg in Köln seit dem Bundesliga-Aufstieg.

Matchworn-Trikot von Marcus Thuram aus dem Heimspiel gegen Union Berlin, in dem der Franzose das zwischenzeitliche 1:0 erzielte. Die Begegnung am zweiten Spieltag war eine der wenigen, bei denen Zuschauer erlaubt waren. 10.383 Besucher sahen im Borussia-Park das 1:1 gegen die Berliner. Ab dem fünften Spieltag wurde ausschließlich ohne Publikum gespielt.

Original-Spielertrikot von Breel Embolo, das er am 25. November 2020 beim 4:0-Heimsieg gegen Schachtar Donezk getragen hat. Unmittelbar vor der Pause traf Embolo zum 3:0. Allerdings nicht in diesem Trikot. Das trug er in der zweiten Halbzeit.

Am 8. November 2020 erzielte Valentino Lazaro mit einem Skorpion-Kick das 3:4 bei der Niederlage in Leverkusen. Dieser Treffer wurde im Januar 2021 zum „Tor des Jahres" gewählt. Das abgebildete und von Lazaro unterschriebene Eventtrikot stammt nicht aus diesem Spiel, entspricht aber dem Modell, mit dem Borussia in Leverkusen angetreten ist.

EINE ZEITREISE DURCH DIE TRIKOTGESCHICHTE VON BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH

- **Mehr als 250 Trikotabbildungen**
- **Interviews mit Christian Hochstätter, Wolfgang Kleff, Christian Kulik und Lothar Matthäus sowie ein Vorwort von Max Eberl**
- **Ausführliche Hintergründe zu Ausrüstern, Sponsoren und Merchandising**
- **Zahlreiche Trikotgeschichten wecken Erinnerungen an vergangene große Spiele, gewagte Trikotdesigns und Farben**

DIE WERKSTATT
9 783730 705599
ISBN 978-3-7307-0559-9
VERLAG DIE WERKSTATT